

### Bezug-Preis

In der Hauptpoststelle oder den im Stadtgebiet und den Vororten eröffneten Postgeschäftsstellen abzahlt: vierzigpfennig A. 4.50, bei gewöhnlicher möglichster Belieferung ins Land A. 6.00. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierzigpfennig A. 6.—. Direkte täglich Frankendienstung ins Ausland: monatlich A. 7.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint am 1/2 Uhr, die Abend-Ausgabe höchstens um 6 Uhr.

### Redaktion und Expedition:

Johannestraße 8.

Die Expedition ist Montags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:  
Cito Klein's Torten, Alfred Hahn,  
Universitätsstraße 1.  
Louis Löpke,  
Salzgasse 14, part. und Königstraße 7.

Nr. 217.

### Die Großindustrie — eine Grundlage nationaler Socialpolitik.

Sir. Ohne Zweifel ist die erste Bedingung für das Wohl-  
erzeugen der armeren Volksklassen eine reichliche und lohnende  
Arbeitsgelegenheit. Nur demjenigen Arbeiter, der dauernde  
Beschäftigung hat, können auch die Segnungen unserer Social-  
politik zu Gute kommen. Man sollte deshalb meinen, daß  
Arbeitsgelegenheit zu schaffen das erste Bedürfnis aller Den-  
jenigen sein müsse, die es wirklich mit dem Wohl der  
Arbeiterbevölkerung ernst nehmen. Nun zeigt aber in Ver-  
bindung mit der Thatache, daß die mehr agrarischen östlichen  
Wandelsorte eines Stützpunktes in der Bewegung der Bevölke-  
rung aufweisen, das rätselhafte Auswachsen der Bevölkerung in  
unseren industriellen Provinzen mit folgender Deutlichkeit,  
daß es in erster Reihe das Großgemeinde ist, welche zur  
Vergrößerung der Arbeitsgelegenheit beiträgt. So beschäftigte der deutsche Städtebau, Brausleben-  
und Eisenacher Bergbau noch im Jahre 1895 nur 242.300  
Arbeiter. Ein Jahr später 1896 schon 356.264 Arbeiter. Ein Jahr  
später wiederum Auswachsen des Arbeitersammels gegen  
die Eisenindustrie, die Textilindustrie, die chemische Industrie  
und zwar, wie schon so oft nachgewiesen ist, bei steig-  
enden Löhnen.

Gewährt auf diese Art die Industrie unserer sich  
sehr rasch ausbreitenden Bevölkerung und auskömmlichen Verdienst, so trügt sie andererseits noch  
durch die Schaffung neuer Werke zur Erhöhung unserer  
Nationalwohlstandes und kommt zur Verbesserung der Lage  
aller Volksklassen bei. Ich wird allerdings auch der Standpunkt  
vertreten, daß der Wohlstand für ein Volk un-  
nötig sei. Da diesem Volk müssten vor die Rückstände in  
Augsburg, Spanien, im Dienst, in China als Wuster an-  
nehmen, was doch wohl Niemand ernstlich beabsichtigt.  
Außerdem ist es ein Axiom, daß der Wohlstand eines Landes  
auch die Grundlage seiner politischen Machstellung bildet;  
die technisch bestmögliche Vervielfaltung von Heer und Flotte,  
die mit den Leistungen der Nachbarstaaten zum Wettstreit  
Schrift halten muß, zeigt schon in Friedenszeiten eine reine  
Ration vorans, und die Entfaltung eines Krieges wird  
für die Folge in Betracht der Ressourcen, welche die  
Unterhaltung unseres modernen Waffenarsenals verlangt, nicht  
allein von der Tapferkeit der Soldaten und der strategischen  
Kunst der Generäle, sondern auch wesentlich von dem Reich-  
thum des Landes abhängt. Das die Industrie zur Vermehrung  
des Reichthums eines Landes ganz erheblich beiträgt, können auch  
die überzeugtesten Socialdemokraten nicht bestreiten. Dass sie  
aber die Grundlage unserer ganzen Socialpolitik, d. h. aller  
jener Bekämpfungen ist, die die peccante Lage der armeren  
Völker verbessern wollen, das noch klarlich Com-  
merzialist Julius Vorster in Köln in einem kleinen  
Schriftchen („Die Großindustrie, eine der Grundlagen  
nationaler Socialpolitik“). Jena 1896.) übergangend nach-  
gewiesen.

Eine weitere, lange nicht genau gewürdigte  
soziale und wirtschaftliche Wohlthat der Großindustrie  
ist, wie in dem lebenswerten Schriftchen ausge-  
führt wird, die durch sie geschaffene Maschinenarbeiter.  
Zunächst ist die Herstellung der Maschinen selbst eine  
betretende Industrie geworden, die viele erfundene Köpfe  
und geschickte Hände erfordert und beschäftigt und nebenbei  
die höchsten Löhne bezahlt. Es ist ein vielverbreiteter Irr-  
thum, der in der socialistischen Agitation eine große Rolle

spielt, daß die Maschinenarbeit die Löhne herabdrücke und  
Arbeitslosigkeit herbeiführe. Letztere kann nur vorüber-  
gehend eintreten, gleich fällt aber sehr bald infolge der durch  
Maschinenarbeit herbeigeführten allgemeinen Vergroßerung  
der Fabriken wieder aus. Weiterhin ermöglicht die Maschinen-  
arbeit durch billige Massenproduktion eine Erweiterung des  
Absatzgebietes. Darum findet man überall, wo Maschinen-  
arbeit verdrängt haben, keine Verminderung, sondern  
eine Vermeidung der Arbeitslosigkeit.

Auch werden in massiven  
Betrieben in der Regel höhere Löhne gezahlt

als in der Handindustrie, schon deshalb, weil es

im Interesse des Unternehmers liegt, daß seine fest-  
baren Maschinen von zufriedenen Arbeitern gut benutzt werden,

und zwar steigt der Arbeitslohn im Verhältnis der  
Verbessezung der Maschinen, wie sich dies namentlich in

Amerika zeigt, wo die vollkommenen Maschinen und die  
höchsten Löhne vereinigt sind. Die durch die Großindustrie  
herbeigeführte Maschinenarbeit ist ferner ein großer kultureller  
Fortschritt, der befähigt den Arbeiter, aus einer nur Hand-  
arbeit erfordern und Körperkraft konsumierenden  
Schäftigung zu einer solchen übergehen, welche seine geistigen  
Fähigkeiten im Anspruch nimmt. Aber die Maschine kostet  
Geld und wieder Geld und nochmals Geld. Eine 300-pferdig  
Dampfmaschine kostet j. B. ca. 30.000,-, große Gebä-  
währenden 100.000,- und mehr. Gebäudeverwaltungsauf-  
gaben kosten manchmal eine halbe Million Mark  
und mehr. Nur wer Kapital hat, kann derartige  
Auslastungen machen, sonst ist Kapital die Voraussetzung  
der Verbessezung der Maschine. Die Maschine bedeutet Arbeit-  
wohlstand; die Anfassung von industriellem Kapital ist  
daher die wichtigste Wohlfahrtseinrichtung, die durch keine  
„Verhüllung“ oder „ausgedehnte Gerechtigkeit“ geschränkt  
werden darf.

Die sozialdemokratische Habe gegen das Kapital, gegen  
die Industrie, gegen die Maschinenarbeit ist also eine gerade  
die Arbeiter am meisten schädigende Tugend. Die Erde  
birgt noch viele angeborene Schäfe und unzählige neue  
Werke können durch Erfindung, Combination und Arbeit ge-  
schaffen werden; Niemand hindert den fleißigen Arbeiter,  
sich seinen Theil daran zu eringen.

### Deutsches Reich.

■ Berlin, 29. April. Die Industrievorlage ist  
gestern von der Reichstagscommission endgültig abgeschlossen  
und angenommen. Das Contingent ist, wie schon gemeldet,  
auf 17 Millionen Doppelcentner festgesetzt und gleichzeitig  
beschlossen worden, daß dasselbe alljährlich um das Doppelte  
der Summe des inneren Konsums erhöht werden möge.

Die Gültigkeit des Gesetzes ist auf den 31. Juli 1903  
befristet. Kommt bis dahin nicht ein anderes Gesetz  
zu Stande, so wird die Consumation nur in der  
gegenwärtigen Höhe von 18,- fortzuhören. Gleich-  
zeitig wird der Zoll wiederum auf 36,- erhöht.

Unsere Koncurrenten auf dem Weltmarkt werden  
bieraus erscheinen, daß es auch der deutschen Volkswirtschaft  
mit der Auflassung der Zollerlöse leichter ist und daß  
dererfalls nicht an Deutschland liegen würde, wenn dieses  
Gesetz im Wege weiterer Verhandlungen nicht zu erreichen  
wäre. Es erscheint dringend erwünscht, nunmehr die zweite  
und dritte Fassung des Gesetzentwurfs möglichst zu beschließen  
und allen Spekulationen auf das Gesamtkommen des

Gesetzes, welche eine erhebliche finanzielle Schädigung der  
Reichsfinanz mit sich bringen könnten, so bald wie möglich  
wirksam vorzubereiten. Nachdem 4 Plenar- und 12 Commis-  
sionssitzungen abgehalten sind, wird Neues wohl von seiner  
Seite mehr vorgebracht werden können.

\* Berlin, 29. April. Über die Verteilung der Be-  
völkerung Preußens nach dem Geschlecht wird

amtlich nach dem vorläufigen Ergebnis der letzten Volks-  
zählung folgendes berichtet: Unter der Einwohnerzahl der  
Provinz befinden sich am 1. Januar 1895 15.644.659

männliche und 16.205.135 weibliche Personen. In den  
letzten 5 Jahren hat die Zahl der männlichen Personen um  
51.534, die der weiblichen um 86.874 zugenommen. Es  
waren 560.477 Personen weiblichen Geschlechts mehr  
vorhanden als männlichen, während im Jahre 1890 der  
Überschuss des weiblichen Geschlechts 551.157 betrug.

Zug dieser absoluten Steigerung ist der Anteil des

weiblichen Geschlechts an der Gesamteinwohnerzahl

etwas zurückgegangen; sein Maximum erreichte er 1895  
mit 50.4 auf 100.0 Einwohner; 1890 betrug er noch 50.2,

1895 50.8. Auch die Art des Wohnsitzes ändert Einschlag  
auf die Verteilung der Bevölkerung nach dem Geschlecht.

Bis zum Jahre 1887 befanden sich in den Städten mehr

männliche als weibliche Personen, weil fast alle Staatsbeamten

und Militärpersonen in den Städten wohnten. Seitdem ist

ein starker Zug zu weiblichen Personen, die im Handels-

gewerbe und in Fabrikbetrieben Beschäftigung finden, vom

Land nach den Städten erfolgt, so daß jetzt in den Städten nicht nur viele Personen weiblichen als männlichen Geschlechts

wohnen, sondern verhältnismäßig sogar mehr Frauen als

auf dem Lande. Auf 1000 Einwohner fallen bei der letzten

Volkszählung in den Städten 509,9, auf dem Lande nur

508,9 weibliche Geschlechter. 1890 hatte die Biffer in den

Städten nur 500,9, auf dem Lande dagegen 508,5 betragen,

so daß im letzten Jahrzehnt der Anteil der Frauen auf dem

Land erheblich zurückgegangen, der der Männer gestiegen ist.

In Berlin wurden am 2. Dezember v. J. 797.526 männliche

und 879.699 weibliche Personen gezählt, so daß also

das weibliche Geschlecht um 82.083 überwiegt. Bei der

Volkszählung von 1890 waren in Berlin 759.623 männliche

und 819.171 weibliche Personen, so daß im letzten Jahrzehnt die

männlichen um 37.903, die weiblichen dagegen um

60.438 zugenommen haben.

■ Berlin, 29. April. (Telegramm.) Der Reichs-

kanzler, Staatssekretär Dr. Marschall und Director Dr. August

waren heute beim Kaiser zum Immediat-Vortrage; vermutlich

(nebst Wolffs Bureau, Red.) wegen der an den

Pariser Haftversammlungen eingeschlagene Nachrich-

ten. Später wurde der Innenminister des königlichen Hoftheaters

in Hannover, Kammerherr von Regel, beauftragt Vor-

lesung des Entwurfs eines neuen Theatervorhangs vom

Kaiser empfangen. (Theilweise wiederholt.)

■ Berlin, 29. April. (Telegramm.) Die „Nordd.

Allgem. Zeit.“ schreibt: Der Bronzialkastellarch, durch

welchen der Reichskanzler für den Kaiserliche mehrere Tage

an die Zimmer gestellt war, ist bestattigt. Die in der

Presse verbreitete Nachricht, daß der Reichskanzler sich im

Lauft dieser Tagung nicht mehr persönlich an den Reichs-

tagssitzverhandlungen beteiligt werde und im Anbericht

seines Gesundheitszustandes lange vor dem Monat Juli auf

Urlaub gehe, entbehrt jeglicher Begründung.

### Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt  
und  
Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,  
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Donnerstag den 30. April 1896.

90. Jahrgang.

■ Berlin, 29. April. (Telegramm.) Dem Bundes-  
ratte ist, wie die „Nord. Allgem. Zeit.“ meldet, eine  
Verfügung der Regierung Preußens, welche die Neuorganisation der vierten

Bataillone, zugegangen.

■ Berlin, 29. April. (Privatelegramm.) Wie die

„Nat. Zeit.“ zuverlässig erfuhr, liegt der Entwurf der neuen

Militärsatzungsordnung bereits seit länger als zwei

Monaten im Militärcrädat.

— Da Bezug auf die Mitteilung der „N. Allg. Zeit.“, nach welcher General von Hahn aus Erfahrungen bei Reitertag-Mitgliedern erfahren haben will, daß es mit der Reform des Militärsatzungsordnungs keine Eile habe, erfuhr die „Nat. Zeit.“ folgendes: Der Chef des Militärcrädaten hat folgende Erfahrungen mehr bei National-Überfällen, noch im Centrum eingezogen; nach der Lage der Barteinerhöhen könnte er sich kaum nur an conservative Abgeordnete gewandt haben.

— Über die Verteilung der Bevölkerung in Südwürttemberg und über

den Umfang der dort entstandenen oder drohenden Unruhen

reicht auch an den amtlichen Stellen hier noch keine Gewissheit.

Das Telegramm über den Zusammenfall mit den

Kraus-Gottentotten rüttet von dem Vertreter der Siegburg-

gesellschaft, Weiß, der ist aus Windbeutel datirt. Wie sich

der Landkreis Bentheim aushält, weiß man nicht;

ein letztes Telegramm von voriger Woche meldet nur, daß die Kraus ausgewandert und andere Gruppen unterblieben.

— Über die Verteilung der Bevölkerung nach dem Geschlecht und über die Confectionaire hat unter den Schweizer-  
gesellschaften und den Rätherinnen für Herren- und Knaben-  
confection große Erregung hervorgerufen. Am Montag Abend

waren die Besuchsläden der Schweizer überfüllt. Hat durchweg

erklärt die Geister, daß sie die Arbeit niederge-  
legen wollen, selbst wenn ihnen für die Anfertigung der

vielen 10 Pfennig sorgfältigsten Sommersachen erhöhte

Preise bezahlt würden. Bereits für diese Woche sind Ver-  
handlungen anberaumt worden, die sich mit der Sache be-  
schäftigen werden.

— Für eine Maiesse durch Arbeitsträne hat sich in  
einer Abteilung das Personal der Gutshäuser mit fünf  
Sachst. Mehrheit ausgesprochen.

— In dem Streit der Webeläute und Gipsbildhäuser  
hatte die meiste Weile die Forderungen der Geister bestanden,  
unter der Bedingung, daß die Arbeitnehmer bei Arbeitgebern, die  
ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, die Arbeit niederge-  
legen sollen. Nachdem nunmehr die Geister befreit waren, die Geister  
wollen nicht mehr erfüllen, erklären die Webeläute, der „B. Zeit“ folgt,

„Coburg“ ist heute nach Italien abgereist; die Erb-  
gräberberg und die Herzogin Charlotte bedecken sich morgens  
etwa ab 10 Uhr ebenfalls vor dem Coburg-Palais.

■ Coburg, 29. April. (Telegramm.) Der Groß-  
herzog ist heute früh nach Italien abgereist; die Erb-  
gräberberg und die Herzogin Charlotte bedecken sich morgens  
etwa ab 10 Uhr ebenfalls vor dem Coburg-Palais.

■ Bayreuth, 29. April. (Telegramm.) Der Erzbischof hat, wie die

„Dienst.“ berichtet, circa 20.000 Andächtigen aus Stadt,

Umgegend und Provinz gemäß dem ihm vom Papste er-